

Saale-Beitung.

Sechszwanzigster Jahrgang.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., des zweimonatlichen 4,75 M., des dreimonatlichen 7 M., des halbjährlichen 12 M., des vierteljährlichen 2 M., des monatlichen 1 M., ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Anzeigen werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für jede Zeile und 15 Pfg. für jede Spalte berechnet und in der Expedition von unsrer Anzeigenliste und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Bestellen die Seite 60 Pfg. Gebotet zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 502.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 26. Oktober

1892.

Politische Uebersicht.

In dem Leitartikel unseres gestrigen Morgenblattes über die Militärvorlage haben wir auf unsere frühere Meldung hingewiesen, daß alle Ablegungen zum Tross innerhalb der Regierung nach wie vor keine grundsätzliche Abneigung gegen die allfällige Befestigung der Reichsgrenzen herangezogen, und auch hinsichtlich der Verhältnisse der Reichsgrenzen, in der Abend-Angabe am vorigen Sonntag, brachten wir aus unterschiedlicher Berliner Quelle eine Darlegung über die Mitteilungen, die bei der Regierung über das Schicksal der Militärvorlage im Reichstage beabsichtigt sind, und dort war hervorgehoben, daß die Regierung gar keine schlimmen Befürchtungen darüber hegt. Dieses wird ergänzt durch eine Zuschrift, die wir heute aus deutsch-französischen Kreisen in Berlin erhalten, und die sich unter anderem in folgender Weise äußert:

Berlin, 25. Okt. (Orig.-Ber.) Gehebt den Fall, daß die jetzt bekannt gemachte Militärvorlage die einseitige Vermittlung und die ausnahmslose geistliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Subtruppen enthielte, würde der Entwurf dadurch annehmbarer erscheinen? Die Frage ist bestimmt zu bejahen, aber man begegnet in den bisherigen Erörterungen über die Vorlage vielfach einer Auffassung, als wären das geforderte Quinquennat (eigentlich sind es 5 1/2 Jahre) und die nur vorübergehend zugelassene Verfristung der Dienstzeit die schlimmsten Dinge an der Vorlage, und gegen diese beiden Punkte richten sich Unruhe und Aufregung, wie wenn mit ihrer Beseitigung sich alles zum besten befehlen ließe. Solchen Beschreibungen der Vorlage wieder entgegenzutreten, ist ein ganz klarer, daß die Militärs, den Reichstag an der Spitze, diese beiden Punkte in die Militärvorlage hineingetragen haben, damit der Reichstag und die Parteien an ihnen hängen bleiben, sich um ihre Fortschaffung bemühen und, wenn sie sie fortgeschafft haben, bewilligungslustiger für das Uebrige werden. Scheint die Regierung dem Reichstage das Vertrauen, daß er die Spitze und die Rollen des Offiziers- und Unteroffiziers-Bezirals jährlich befristet werden, so kann sie das Militärgesetz nicht recht fertigen, daß nicht das Militärgesetz für die Mannschaften geschehen wird, und durch die getrennte Behandlung dieser beiden Kategorien beruht sie sich überdies auf der Möglichkeit, die volle Quinquennatfrage auf das Uebrige übertragen zu können. Es wird in dieser Frage nachzugehen gewohnt sein und hoffen, daß dann dieses Nachgeben keine andere Früchte trage. Dasselbe gilt ganz offenbar von der vollen gesetzlichen Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Subtruppen. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist kein Experiment, das man heute machen und morgen unterlassen kann. Es ist unbedenklich, daß unsere Militärs glauben sollten, sie würden ohne Ablauf des Quinquennats wieder die dreißigjährige Dienstzeit einführen können. Sie werden dies schon aus finanziellen Gründen nicht können, da die Erhaltung des jetzt geforderten Militärsstandes bei dreijähriger Dienstzeit (wie die Regierung selbst hat mitteilen lassen) etwa 100 Millionen Mark jährlich mehr als bei zweijähriger Dienstzeit bedürfen würde. Aber, auch von dieser Hinsicht abgesehen, die Militärs würden die zweijährige Dienstzeit gar nicht einmal annehmen wollen. Sie verlangen die Reform ja nur, weil sie von ihrer Möglichkeit, um nicht zu sagen Unvermeidlichkeit, überzeugt und durchdrungen sind. Werden sie an diese Sache denken, so müßten sie sich den Vorwurf der Schwächheit gefallen lassen, und den hat bisher nicht einmal die „Köln. Ztg.“ in ihren belagerten Artikel im Ganzen der dreißigjährigen Dienstzeit zu erheben wollen. Wir haben gewiß recht, wenn wir sagen, auch hier ist eine Gelegenheit zum Aussteigen, ein „Kompensations-Objekt“ geschaffen worden.

Robert Franz.

Zwischen ein und zwei Uhr in der Nacht zum 24. Oktober verschied Robert Franz, dessen Name in beiden Hemisphären für alle Zeiten als einer der ersten unter den Kompositoren auf dem Gebiete der Musik mitgeteilt werden wird; als Vhrer unter den Kompositoren merkwürdig, hat er als Bearbeiter alter Tonwerke von Bach und Händel sich unerschöpfbare Verdienste erworben. Seiner Bedeutung als Musiker wird eine berühmtere Feder (am Schluß dieses Heftenhefts) gerecht zu werden verdienen; wir wenden uns einer kurzen Schilderung seines Lebensganges zu. Robert Franz wurde am 28. Juni 1815 zu Halle a. S. in einer Pallorenfamilie geboren; sein Geburtsort ist heute noch zu sehen, ganz so wie es damals war, immer mit demselben grünen Strauß, und die kleinen inneren Räume sind auch heute noch unverändert, und sind noch dieselben, in denen er seine Jugend verlebte, wo er später mit Friedrich Herward, Otto Rasemann, Hinrichs, Julius Schöber, Raupf, Kähler und andern Freunden verkehrte, aus denen die ersten seiner Werke ihren Weg in die Welt nahmen. Der erste musikalische Eindruck, dessen er sich zu erinnern vermochte, fiel mit der dreijährigen Orgelunterricht der Reformationsmusik zusammen, da er, ein dreijähriger Knabe, von dem Hausmusikführer der Marienkirche hundert „Ein feste Burg ist unser Gott“ von einem Bauernjungen gehalten wurde, das damals noch keine Halle erhalten hätte. Dann wieder finden wir ihn den Choristen lauschen, welche der Vater seinen Kindern soll allabendlich vorsagen. Man muß ihn gekannt haben, den Vater von Robert Franz und seine Mutter, um sich ein Bild machen zu können von dem trauten Familienkreise in den engen Räumen seines kleinen Hauses. Der Vater unseres Franz war eine imposante, frühe Mannesfigur, dessen zarte melodische Sprache aber gewaltig mit dem Eindrucke kontrastirte,

Aus dem konservativen Lager läßt sich als Kritiker der Vorlage zuerst der Reichstagsabg. von Maslow vernehmen. Aber seine Kritik ist eine bedingte; er bemerkt sich als Anhänger der dreijährigen Dienstzeit, will aber ein abschließendes Urtheil über die Militärvorlage erst dann fällen, wenn er die Begründung gelesen und die ergänzenden Mitteilungen des Reichstagslers im Reichstage gehört haben wird. Man sieht: auch diejenigen unter den Konservativen, welche gern der Militärvorlage Opposition machen möchten, sehen sich von allem Anfang an nach Hinterbühnen an, durch die sie im geeigneten Augenblicke einschlagen können, um zu den Sagenen sich zu schlagen. Und wie ist die „Köln. Ztg.“ zu der Vorlage selbst gekommen? Sie schreibt:

„Die gebrauchte Tausch ist uns in den Mund geflossen, den freundlichen Ehemer können wir nicht. Wenn wir uns irgend ein Verdienst um die Verfassung verdienen können, so ist es nur das, nach genauer Prüfung aus inneren Gründen die unanfechtbare Wahrheit der Mitteilung erkannt zu haben, so daß wir sie mit voller Überzeugung von ihrer Richtigkeit der Öffentlichkeit übergeben konnten. Allerdings ist die Vorlage im Grunde nicht eingedrungen, sie ist also einem weiteren Kreise von hochbedeutenden Berufen bekannt geworden, die bei der Gleichberechtigung der Staaten durch keine gesetzliche Bestimmung zur Geheimhaltung verpflichtet sind und denen man ein bestimmtes Urtheil darüber unterbreiten darf, was sie im Interesse des Vaterlandes mittheilen dürfen und was nicht.“

Als ein Mitglied des Bundesrates, so läßt uns die „Köln. Ztg.“ rufen, hat die Veröffentlichung der Vorlage veranlaßt, und dürfen wir weiter auf unsere eigene Art Vermuthungen anstellen, so möchten wir hinzufügen: ein südbadisches Mitglied des Bundesrates.

Herr Boyer's Agent, der Verfasser einer Lebensgeschichte des gegenwärtigen Papstes, hat eine Festschrift über die Stellung des Papstes zur deutschen Politik erscheinen lassen, in der eine interessante Mitteilung des Professor Geffken enthalten ist. Prof. Geffken geht darin besonders auf die Karolinenfrage und auf seine salbamatische Sendung nach Rom im Jahre 1882 näher ein. Geffken erhielt von dem damaligen Statthalter von Elsaß-Lothringen v. Mantuffel den Auftrag, sich mit dem Kardinal Jacobini über die Vollmacht des Coadjutors des Bischofs von Straßburg und über die Haltung des Klerus im Elsaß auseinanderzusetzen. Es handelte sich um die Zulage des Bistums, daß den Priestern von ihm verboten würde, sich in die deutschfeindliche Agitation einzumischen. Der päpstliche Staatssekretär wollte aber auf diese Fragen nicht „antreiben“, wie Geffken sich ausdrückt. Als Geffken erwiderte, die Kurie habe ja schon einmal in dieser Hinsicht nachgegeben, indem sie dem elsäß-lothringischen Klerus das offizielle Gebot für den Kaiser anbefahl, meinte Jacobini, daß er sich etwas ganz Anders, „da man ja für alle Welt beten könnte“. Endlich habe Geffken vom Papste selbst die Zulage erfahren: „Ich antwortete Sie, dem Herrn Reichsmarschall zu versichern, daß ich Ordnung schaffen werde.“ Der Papst habe aber dieses Versprechen nicht erfüllt. Aus den Ausführungen Geffken's über die Karolinenfrage seien hier die folgenden hervorgehoben:

Als man er hätte diese Fragegruppe beiseite lassen, die nach seiner Meinung, seinen seinen leichten Worten, nach konnte, da dieses Land förmlich auf sie Verzicht gelassen hätte. Er war deshalb empört, als das Madrider Kabinett seine eigene Erklärung verweigerte und noch dazu den deutschen Gesandten beleidigen ließ, ohne die Schuldingen zur Rechenschaft zu ziehen. Der Kaiser hätte schon mit gewohnter Mäßigkeit in zwei in „Reichs-Anz.“ veröffentlichten Mitteilungen geantwortet, als er einer Briefe des Klerus erhielt, in welchem dieser erklärte, man dürfe nicht durch eine Demüthigung der Regierung die Monarchie in Spanien gefährden, da sich der

junge König bei seinem Besuche bei den Beträgen mit angegeschlossen und er — der Kaiser — selbst demselben beiseite hätte, ihn zu halten und zu unterstützen. Da erregte sich ein eigenartiger Zustand. Ein Italiener in der Expedition, den Bismarck aus Berlin hatte ausweisen lassen, da er sich einige wenige schmeichele Bemerkungen in Bezug auf den Kaiser hatte zu machen kommen lassen, war nach Rom zurückgekehrt und schrieb von dort aus für eine Berliner Zeitung. Wie um einen solchen Weg zu machen, meldete er die dem Kaiser durch den Reichsgericht des Papstes zu unterbreiten. Die Madrider Minister hatten nicht einmal an einen derartigen Vorstoß gedacht, aber Bismarck nahm diese Meldung doch ernsthaft und beschloß, dem spanischen Kabinett zu antworten, indem er selbst dem Kaiser den gebührenden Vorbehalt unterbreitete. Der Papst war durch seine Stellung als Ober der Kirche gebunden; er durfte nicht wagen, sich ein so exzessives Volk wie das spanische durch eine unangenehme Entscheidung zu entfemen, während er hingegen durchaus sicher war, daß die deutschen Katholiken mit großer Gleichgültigkeit einer Regierung unangenehme Entscheidungen unterbreiten würden. Seitens des Kaisers war das Gefühl ein Bewusstsein der Stärke und so unangenehm, als durch dieselbe die Ultramontanen in ihren Ansprüchen bestärkt wurden. Die katholischen Massen mußten daraus schließen, daß selbst der große Kaiser die Hilfe des Papstes nicht entbehren könnte, und diese Ansicht wurde durch einen Brief Leo's XIII, den er zugleich mit dem Erzbischofen in Brüssel an Bismarck übermittelte, noch bestätigt. In sehr schmeichele Ausdrücken absichtlich erwiderte das Kabinett den erregten Ultramontanen darauf, daß seine Stärke von der Unterstützung der katholischen Kirche abhänge, deren Einfluß auf die Aufrechterhaltung der Ordnung nur dann sich voll entwickeln könnte, wenn sie vollständig frei und unabhängig sei.

Geffken's Auffassung der Dinge mußte ein wenig abentwärtlich sein. Dennoch ist sie interessant genug, um berücksichtigt zu werden, und das letzte Wort wird in dieser Sache wohl noch nicht gesprochen sein.

Der Kaiser in Blankenburg.

(Bericht der Saale-Beitung.)

Blankenburg a/S., 25. Okt. Von der Blankenburg wehr's heute gar farbenreich und verheißungsvoll in den schönen stillen und milden Herbstmorgen hinaus: die purpurrothe leibende Kaiserfahnderte — die gelbweiße Spangenzollenerfahnde mit den feineingewickelten vielen schwarzen Äblern — kleinere Fähnlein in den braunweißgelben Farben gelb und blau — und die weiße Fahne mit dem taubenschnäbeligen dreizehnligen Hirschkorn der alten verstorbenen Grafen von Blankenburg und Hagenstein. Um ersten Morgenrauchen entzündet sich im Schloße ein Licht nach dem andern — die solbsteig hiesige und fremde Dienerschaft, welche das letzte Dachhammerchen der alten wüthigen Burg bewahrt, hat alle Hände voll zu thun, für die Jagd-Herren den Tag vorzubereiten. Um 1/2 9 Uhr fahren ein Dutzend zweispännige Jagdwagen mit den Herren vom Hofjagdamt: dem Ober-Jägermeister Freiherrn v. Bellingheim, dem Vice-Überjägermeister Grafen v. d. Schulenburg, dem Hof-Jägermeister Freiherrn v. Weltheim v. Wartensleben und Freiherrn v. Kattage, dem Forstmeister v. Garsen, dem Hof-Jagdunter Freiherrn v. Marneholz — welche die Jagd vorbereiten haben — und den geliebten Jagdgast und Hofjägermeister: Generalleutnant Graf v. Albedyll, v. Jankart v. Schellendorf, v. Gleditsch, v. Schenckendorff, v. Winterfeld, v. Fehle, v. Kausmüller v. Wedow, Hof-Kabinetsrath v. Bucanus, Vice-Überjägermeister Graf v. der Hiesburg-Meisbach, Vice-Überjägermeister Freiherr v. v. Heine-Wendebode, Hofjägermeister Graf v. d. Schulenburg v. Wolfsburg, v. Erbstädt Graf v. Albedyll v. Schenckendorff, Major v. Blumenthal, Hausmarschall Freiherr v. Lyander, Jäger-Adjutanten Oberst v. Kessel, Oberlieutenant v. Scholl und der Stadt sehen, wenn er mit etwas vorgeeignetem Oberkörper in der Stadt, fast springendem Gange auf den folgenden Bürgerfesten dahineilt — stets mit der Cigarre zwischen den Lippen, deren übermäßigem Genuß man zum Heil wohl die Leiden zuschreiben darf, von denen er später heimgesucht wurde.

Endlich, nach mehrjährigem Harren erhielt er durch Vermittlung seines Verwandten, des Oberprezibers Bericht, die Organisationsstelle an der St. Ulrichskirche in Halle, und nachdem die erste Festschrift erreicht war, folgten weitere Kletter gar bald: er wurde Dirigent der Singakademie, Leiter von Symphonie-Konzerten und schließlich königlicher Universitäts-Musikdirektor an der Universität Halle-Wittenberg. Einige Zeit vorher hatte er sich mit der hochgeborenen Tochter des Aesthetikers Hinrichs, Professor an der Universität, verheiratet, die ihm bis zu ihrem Tode, zwei Jahre vor seinem Hinscheiden, eine treue Lebensgefährtin gewesen ist. Und den Kindern folgte nun auch die Annelin, die philosophische Fakultät der Universität verließ ihm für seine Verdienste um Wiederbelebung ihrer geistlichen Volkswerte die Doktorwürde honoris causa, später wurde er Ehrenbürger seiner Vaterstadt Halle, Ritter des Kronen-Ordens A., des Rotten Adler-Ordens A. Klasse, des königl. Bayerischen Maximilians-Verdienstordens für Kunst und Wissenschaft (auf den letzten Orden legte er den meisten Werth) und des Herzog. Sächs.-Kob. Verdienstkreuzes für Kunst und Wissenschaft. In seinem 70. Geburtsjahre ernannte ihn der Dresdener Tonkünstlerverein zu seinem Ehrenmitglied. Aber alle diese Auszeichnungen würde der glückliche Mann, der allem abhors war, was man eitel, was man hoch zu machen konnte, der allen äußeren Prunk haßte, nur hingelassen haben, wenn ihm vom Schicksal nur vergönnt worden wäre, von einem Leben geheilt zu werden, welches er mit dem größten Meister der modernen Instrumentalmusik, mit Ludwig van Beethoven theilte, und den Sinn wieder zu erlangen, ohne welchen wir

ausgeführte chemische Untersuchung sämtlicher Branntweinstoffe des Ortes ergab zum Beispiel, daß das Wasser aus einem Viertel der Branntweinstoffe ist. Ferner wurde die Einführung einer öffentlichen Straßenbeleuchtung beschlossen. Zur öffentlichen Durchführung derselben wurde ebenfalls ein Ausschuss gewählt. In Ansehung der Vererbung der Waisen ist bereits ausführliches Probieren mit solchen im betreffenden Angelegenheiten. Weiter beschloß die Vertretung, wegen der häufig wiederkehrenden hohen Belastung mit Einquartierung vortheilhaft zu werden. In diesem Jahre war der 300 Einwohner zählende Ort mit über 800 Mann Soldaten auf mehrere Wochen besetzt. Sollte dieser Anstand unersichtlich bleiben, so soll der Landkreis, um einen Zuschuß zur Quartier-Einrichtung anzufragen, wenn wenigstens dadurch eine Erleichterung der Quartierlast bei unzureichenden Einrichtungen zu erreichen. Abdom wurde noch die Errichtung eines Feuerwehrlagers beschlossen, um das Gemeindegeld hinter dem alten Schulgebäude beschaffen. Ferner soll die Gemeinde bei der künftigen Vererbung der Freigabe des fiskalischen Weges zwischen Chaussee und dem Steinbrüche am Friedhofe zur Benutzung durch die Gemeinde beantragen, da auf dem angrenzenden Grundstücke eine neue Schule und ein Feuerwehrlager errichtet werden soll. Die Anlegung eines Turnplatzes in Aussicht genommen ist.

Der vom Hülfslehrer Turnverein und dem Gesangsverein „Melodie“ zum Beien der Nöblichen in Sauburg und Altona veranstaltete Unterhaltungsabend hat sich etwas so lebhaft durchgeführt, als es sich erwarten ließ. Die Rede in der Lage sind, den Betrag von 127.63 M. für gedachten Zweck abzurufen bezw. der künftigen Selbstverwaltung zur Verfügung stellen zu können.

Das Hrn. Rentner H. Nocco gestiftete, 4 J. von 50 Prof. Dr. v. H. H. bewohnte Hausgrundstück Blumenstraße 10 ist für den Kaufpreis von 60,000 M. an Hrn. Buchhändler Große übergegangen.

Am Morihore begab, in der Herrenstraße spielte sich gestern abend gegen 8 Uhr eine wilde Scene ab. Durch großen Lauf eines dort umherlaufenden Menschen war der Regier-Bezirkskommissionar veranlaßt, gegen denselben einzuschreiten und forschte ihn auf, um zur Verhütung zu folgen. Der Mensch widerstand sich nicht, als der Beamte ihn ergriff, fliehen beide in den schmutzigen Hinterhof. Schließlich wurde der Kommissar den renitenten Menschen, Arbeiter K., doch zu überwinden und nach dem Polizeigebäude zu bringen, wo derselbe wegen Widerstandes, Beleidigung und anderer Straftaten in Haft genommen wurde.

Gestern abend gegen 1/2 Uhr entstand in dem Gasgrundstück Nollwegstraße 5 ein Schornsteinbrand, der aber nach kurzer Thätigkeit der herbeigeeilten Feuerwehr gelöscht wurde.

Städtische Kommissionen.

I. Finanz-Kommission.
Sitzung am Donnerstag, den 27. Okt. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

- Tagesordnung:
1. Mittelbewilligung für die Staatsgebäudesteuer-Revision;
2. Kostenbewilligung für die Legung von Holzpfählen;
3. Kostenbewilligung für das Schlachthaus;
4. Definitive Mitteilung von drei Friedhöfs-Zulassungen;
5. Sonstige Eingänge.

II. Petitionen-Kommission.

Sitzung am Sonnabend, den 29. Okt. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

- Tagesordnung:
1. Petition Hoyer;
2. Petition: Rückgabe einer Kanton;
3. Petition: Abänderung des Geistlichenstandes;
4. Petition des Tischlermeisters-Verens.

Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Die öffentliche Hauptversammlung des Vereins wurde heute vormittag, nachdem gestern bereits eine vorbereitende Vorstandssitzung stattgefunden, im Gasthof „Zur Stadt Hamburg“ vom vorstehenden Präsidenten des Vereins Oberbürgermeister Straußmann-Hildesheim mit der Begrüßung der erschienenen Mitglieder und Gäste eröffnet. Namens des Präsidiums und des Vorstandes hieß er den Vertreter der Stadt, Herrn Oberbürgermeister Hildebrand, sowie des Reichstages des Innern, Herrn Regierungsrath S. v. Berlin, willkommen und künfte aus dem Gesagten den Wunsch, daß der Verein, welchem die Gesehnter zur Bekämpfung der Exzessivität, der leider in letzter Sitzungsperiode des Reichstages nicht zur Verwirklichung gekommen, so gerne wieder von der Tagesordnung weichen würde.

Der Oberbürgermeister Straußmann sprach dann den Mitgliedern des Vereins namens der Stadt Halle willkommen. Bei der Begrüßung des Vereins wies er es ihnen an, daß die besten Beweismittel in Halle zu sehen, wie zur Ehre eines Vertreters der Reichsregierung begriffen zu können. Die Vertretungen des Vereins würden, so gerne wieder von der Tagesordnung weichen würde.

Der Regierungsrath Jaupp dankte namens der Reichsverwaltung für die bereiteten Worte und brachte seine Versicherung dar, daß es ihm wiederum ein Vergnügen sei, wenn die besten Beweismittel in Halle zu sehen, wie zur Ehre eines Vertreters der Reichsregierung begriffen zu können. Wenn die Regierung auch nicht alle Wünsche des Vereins habe erfüllen können, so löse ein Bild in die Motive des Gelegenheitswunders die Beachtung erkennen, die er namentlich beim Bundesrat und beim Reichstag des Innern gefunden.

Der Oberbürgermeister Straußmann sprach dann den Mitgliedern des Vereins namens der Stadt Halle willkommen. Bei der Begrüßung des Vereins wies er es ihnen an, daß die besten Beweismittel in Halle zu sehen, wie zur Ehre eines Vertreters der Reichsregierung begriffen zu können. Wenn die Regierung auch nicht alle Wünsche des Vereins habe erfüllen können, so löse ein Bild in die Motive des Gelegenheitswunders die Beachtung erkennen, die er namentlich beim Bundesrat und beim Reichstag des Innern gefunden.

Auch der dem letzten Reichstage vorgelegte Entwurf eines Gesetzes betreffend die Befähigung der Truncksucht, weil entfernt, die ausländische Gesetzgebung an Etrenge der Bestimmungen zu überreifen, begnügt sich im Allgemeinen mit weitläufigen durchgreifenden Maßnahmen. Dieser Entwurf enthält lediglich das Nothwendigste, was im Interesse der Volkswirtschaft gefordert werden muß. Die Vereinsversammlung richtet daher an den Hohen Bundesrath das bringende Ersuchen, den nach den Beschüssen des Reichs abgeordneten Entwurf dem jetzt zusammen tretenden Reichstage baldmöglichst wieder vorzulegen.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Leipzig, 26. Okt. (Dr.-G.-Mitt.) Das königlich Befürchtete ist Thatsache geworden: — Deutsches Reichsminister Rath Prof. Hubert Windthorst ist vergangene Nacht 1/2 2 Uhr verstorben. Der hervorragende Gelehrte war am 26. Juni 1817 zu Düsseldorf geboren und nachher Professor des römischen Rechts in Basel, Greifswald, München und Heidelberg. Seit 1874 lehrte er an der Universität Leipzig und war seit 1880 Ordinarius der juristischen Fakultät. Die Wissenschaft erlebte durch seinen Tod einen schweren Verlust.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— R. Wagner's „Tannhäuser“ ist am 1. Oktober in Rio de Janeiro zum ersten mal in ganz Südamerika, aufgeführt worden. Die Kritik spricht mit Begeisterung von dem Werk und rühmt die Ausführung, welche unter Marcinkell's Leitung in italienischer Sprache stattfand. Demnach könnten die Tannhäuser. Die Studenten auf der oberen Gallerie waren enthusiastisch. Das Orchester empfing lebend die Ovationen, welche das Publikum der Hauptstadt dem Genius Wagner's darbrachte.

Richard Vogl ist in Stuttgart eingetroffen, um den Schnupfen und die Griefkrankheit (am 28. Jahres) an den Schnupfen, „Malaria“ auf der dortigen Hofbahn beizubringen.

Gerichtsverhandlungen.

Thorn, 24. Okt. Die erste Präsente der polnische Delegation zu zeitiger Unterricht, zeigte eine Verhandlung der biesigen Strafammer, in welcher sich der Lehrer B. aus Bindunow bei Straftaten wegen Stillschließens verurtheilt zu verurtheilt wurde. Derselbe ist vor einigen Jahren aus der Provinz Brandenburg in die polnische Gegend zur Förderung des Deutschtums versetzt worden und erweist sich daher unter der polnischen Bevölkerung seiner Vaterstadt als Fremder. Demnach gegen ihn die schwere Anklage wegen Stillschließens erhoben. Das führte zur Verhaftung und Anklage. In der Verhandlung vor der Strafammer waren vierwanzig Kinder als Zeugen erschienen. Eins nach dem anderen befragte durch seine Aussagen der Lehrer schwer. Das letzte Kind aber wurde bei der Vernehmung verwirrt und geschloß schließlich, daß es zu einem solchen Verbrechen nicht fähig sei. Demnach gegen ihn wurden alle Kinder nochmals vernommen und da räumten auch die Verleumdung zum letzten Zeugnis ein. Wer aber war der Urheber? Kein anderer als ein polnische Amts-genosse des Angeklagten. Demselben ist offenbar der deutsche Lehrer ein Dorn im Auge gewesen. Er hat auch zu den Kindern geäußert, eine falsche Aussage werde nichts sein, wenn er die Verleumdung nicht bestrafen würde. Demnach wurde freigesprochen. Wer entsetzt ihn über seine Unterthänigkeit und die Rollen seiner Verleumdung?

Wien, 25. Okt. Der Dekret Leo V. v. L. ist zu einem Jahre Gefängnis und 10,169 M. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er im Februar die Verbrüderungsgabe für Alsdorf hinterzogen und eine Forderung beanspruchte, die ihm gesetzlich nicht zuzufam.

Provinzial-Nachrichten.

Der Landesbeamte der Provinz Sachsen, Graf v. Mühlendorff-Wedenstein, ist zu dem Kaiser befohlenen Einweihung der erneuerten Schlosskirche zu Wittenberg am 31. Okt. zugleich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vorstandes des Evangelischen Bundes und mit ihm der Schriftführer des Bundes, Konstantin v. D. v. den Anwesenden durch den Kaiser persönlich eingeladen worden. Der Gesamttheil des Bundes und auch weitere Kreise der evangelischen Bevölkerung wird es zu lebhaften Genugthuung gereichen, den Evangelischen Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen bei der bevorstehenden Feier offiziell vertreten zu sehen.

Den emeritirten Lehrern Viebach zu Randsbühl, bisher zu Unterrichtsamt in Mansfeld, Seifriede, und Bauer zu Erfurt, bisher zu Scherzow in Kreis Weimars, ist der Adler der Kaiser des kaiserlichen Bundes-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Saalfeld, 25. Okt. Nach einer Bestimmung des herzoglichen Amtsgerichts sind 750,000 M. Defizit des salzigen Vorkaus-Vereins durch die Mitglieder aufzubringen.

Bermittliches.

Auf der Straße nach Pöchlitz am Sonntag abend in Berlin der langjährige Rendanten des Kaisers Wilhelm I., Louis Gaidan. Der Verlorbene war 1832 in Nimes geboren und wurde bald nach der Thronbesteigung des Kaisers nach Berlin berufen. Nach und nach erzielte er sein ganzes Glück bei fester Rinde empore und besetzte den Kaiser mehrere auch auf Aktien. Am Sonntag abend fiel er in der Berlinerstraße plötzlich vom Schlage getroffen tot zu Boden. Gaidan, der eine Frau und eine verheiratete Tochter hinterläßt, hat erst vor kurzem sein Vermögen bei einem Berliner Kontorier eingewirft. Er war die einzige Erbin seiner 86-jährigen Mutter, die noch in Nimes lebt.

Wabst-Vertheilung. In Berlin gibt eine größere Anzahl Firmen vertheilte Branchen bekannt, daß sie aufgabe eines mit dem Allgemeinen Deutschen Sparverein zu Berlin, W. Unter den Linden 14, getroffenen Abkommens von jetzt ab jeden Käufer, sobald derselbe fünf 100 M. Waaren mit einem mal oder in verschiedenen Heften entnommen und bezahlt hat, einen Sparchein des Allgemeinen Deutschen Spar-Vereins, rückzahlbar mit 100 M., unentgeltlich abgeben werden. Hierdurch wird jedem Käufer der Vorteil gewährt, daß er das für seine Einkäufe bezahlte Geld ohne jedes Opfer früher oder später wieder zurück erhält. Seine Ausgaben werden somit seine Spartheile. Jeder Sparchein nimmt nach den Satzungen des Allgemeinen Deutschen Sparvereins fortlaufend jedes Jahr an der unter Aufsicht dieses Vereins stattfindenden Amortisation theil und wird mit 100 M. bar abbezahlt, sobald seine Nummer getroffen wird.

Einmal muß jeder Sparchein mit 100 M. zurückbezahlt werden. Die Käufer der betr. Spartheile werden deshalb aufgefordert, über ihre Einkäufe eine Quittung bezugs Erhebung des Sparcheines zu verlangen.

Wagner'sche Wälder. Nach dem „St. K.“ wurde bei der Anklage vor einigen Tagen vor Gericht 3. Megeborfer bei einem Diebstahl in seinem Revier von zwei Wäldern neulichs durch vier Schüsse ermorbt. Das Gesetz des Ermordeten war nicht abgelesen. Erst am Donnerstag wurde die Leiche gefunden. Ein eigenhändiges Geschloß wollte es, daß der Bruder des Ermordeten, Joseph Megeborfer, bei dem Mord nicht am selben Tage beim Diebstahl seines Meisters einem Wälder begegnete, der ihm die Leiche des Megeborfer sofort das Gesetz auf diesen anlegte, der Joseph Megeborfer, etwas flüster, kam dem Schusse seines Gegners zuvor und streckte letzteren mit raschem Schusse nieder.

Ein verwegener Diebstahl ist im darmstädter städtischen Feuerhause ausgeführt worden. Obwohl hier dort Polizei- und Feuerwache befinden, sind für 35,000 M. Gold- und Silbergegenstände gestohlen.

Feuerbrand. Wie aus Bellingfors telegraphisch gemeldet wird, ist die große Feuerfabrik in Zimmerfors abgebrannt. Die Versicherungsgesamtheit betragt 685,000 M.

Die besagte Feuerfabrik, welche die alte Festung Kalmegund mit dem höchsten Theile der Stadt umschließt, ist dieser Tage unter großen Geräuschen durch den beschlossenen Verkauf der Fabrik und demselben bereits ein großer heimgeliebter Anhang auf der Bahn. Der Preis ist ein einstufiger, 10 Cent für die ganze Strecke. Wer ist man in besoffen der Kinder von dem sonst üblichen Verarbeiten abgesehen, indem nur solche Kinder für die Hälfte des Preises fahren dürfen, welche noch nicht einen Meter hoch sind. Wenn ein Kind abgesehen der Kinder, die wirklich „Größe“ seiner Passagiere sofort feststellen.

Eine Drahtseilbahn von außerordentlicher Schönheit und Originalität der Ausführung wurde zu Frigeroth (Nordamerika) eröffnet. Die Bahn verbindet den unteren Stadtheil mit dem auf einem Felsen liegenden oberen, welcher bisher nur durch eine steile Treppe von zweihundert Stufen zu erreichen war. Es mußte zuerst ein Eisen mit den Stufen gemacht werden, der Conducteur ist ein weiches Drahtseil, das zwischen zwei Ränge derselben beträgt 20 Fuß, die vertikale Höhe 111 Fuß, was einer Steigerung von 33 1/2 Proz. entspricht. Auf der glatten Ebene wurden zwei Paar Seilenstränge vermittels tief eingreifender, in Holzquadern eingebetteter Schwellen und Räder angebracht. Besonders interessant ist das System, nach welchem die Wagen eingerichtet sind, um die Räder zu leicht werden. Die Räder sind an verschiedenen Orten der Seilbahn und Seilstränge (u. a. M.) durchgehend in Eisen fest langer Zeit mit Erfolg eingeführten Wahrung nachgeahmt. Die beiden Wagen, welche auf einem dreieckigen, mit Rädern und Rastern versehenen Untergerüst ruhen, sind durch zwei sehr feste Stahlseile von der Länge der ganzen Strecke mit einander verbunden. Derselbe sich der eine Wagen oben, so stellt der andere unten, legt sich der obere nach unten zu in Bewegung, so geht er den anderen hinauf. Um diese Bewegung zu veranlassen, ist eine treibende Kraft nötig, da die Wagen an sich nicht schwer sind, so daß die Schwerkraft allein nicht in Wirksamkeit treten kann. Es ist hier Wasser, welches in den unteren dreieckigen Raum des oben befindlichen Wagens hineingelassen wird und durch sein Gewicht diesen, sowie auch seinen Befestigung in Bewegung setzt. Die Wasserflut verdrängt so wird der obere befestigte Wagen entseht und das Wasser durch ein Pumpwerk auf die Höhe des Seils mit ein Reservoir gefüllt, aus welchem dann der obere Wagen gefüllt wird. Natürlich sind beide Wagen mit starken Bremsen versehen, deren eine schon genügt, um das ganze System zum Stillstand zu bringen, so daß eine Weiterbewegung nur durch menschliche Hand zu bewerkstelligen ist. Die Räder sind so beschaffen, daß sie selbstständig in Aktion, wenn zufällig ein Seil reißen sollte, was aber bei der außerordentlichen Stärke derselben nicht zu befürchten ist. Jeder Wagen hat Platz für 18 Passagiere.

25 Monate im Eise festgefessen hat der unsäglich in San Francisco eingetroffene nordamerikanische Dampfer „Ware Duwe“. Derselbe war am 18. April 1890 von San Francisco zum Walfischfang nach dem arktischen Meere gegangen, wo er im Juli desselben Jahres vom Eise eingeschlossen und erst im Januar 1892 wieder befreit wurde. Die Besatzung der Walfischfänger kamen in dieser Zeit infolge von Krankheiten und Unglücksfällen um. Als das Schiff in San Francisco Anker warf, waren nur noch 6 Mann der arbeitsfähigen Besatzung vorhanden. Sie brachten 33 Wale im Werthe von 400,000 Dollars mit.

Ueberfluthungen in China. Postnachrichten aus Szechuan haben, daß der gelbe Fluß wieder über seine Ufer getreten ist. Die Nachricht kommt von Yanto am Kopf von Szechuan. Ein Missionar sagt, daß wenigstens 12 Oetochsen durch die Fluthen vom Erdboden verfrachtet worden sind. Da das Wasser jedoch allmählich vorrück, vermuthen sich die vielen an seinen Ufern Ueberfluthungen sollen sich über drei chinesische Provinzen verbreitet haben.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 25. Okt.

Stationen.	8 Uhr morgen.			2 Uhr nachmitt.		
	Barom.	Therm.	Wind	Barom.	Therm.	Wind
	mm	°C	1-12 B.	mm	°C	1-12 B.
Berlin	751.3	5.9	SWB 2	750.0	8.4	SWB 3
St. P.	750.2	2.8	SWB 2	748.8	8.4	SWB 1
Hamburg	751.0	4.0	SWB 2	750.0	6.0	8.5 SW 4
Wien	750.4	4.9	SWB 1	751.0	6.7	8.3 SW 4
München	750.7	2.4	SWB 3	750.0	4.9	1.0 SWB 1
Paris	750.7	3.0	SWB 3	750.0	5.2	0.2 SW 2
St. Petersburg	750.9	2.6	SWB 1	750.0	5.2	0.2 SW 2
Wladivostok	750.9	2.6	SWB 1	750.0	5.2	0.2 SW 2
Wladivostok	750.9	2.6	SWB 1	750.0	5.2	0.2 SW 2

Spielplan des Stadttheaters zu Halle.

(Mittheilung von der Theaterleitung.)
Mittwoch, 26. Okt. Siegfried.
Donnerstag, 27. Okt. Die Mauren der Liebe; In Civil; Figaro's Hochzeit.
Freitag, 28. Okt. Das Glas Wasser.
Sonntag, 30. Okt. Der Trompeter von Säckingen.
Ansdwärtige Theater.
Donnerstag, den 27. Oktober:
Magdeburg (Stadt-Theater): Die Hugenotten.
Leipzig (Theater): Ueberbärtig.
Wien (Theater): Der Mann mit der Pistole.
Wien (Theater): Der Mann mit der Pistole.
Der Freischütz.

Gelegenschaftskauf!

Mehrere grosse Posten prima reingewollener Kleiderstoffe. **letzte Neuheiten**

Changants, original engl. Diagonals, Velours russes, habe ich sehr preiswerth erworben und sind **weit unter Preis** zum Verkauf gestellt, Halle, Saale.



G. Henneberg's Seiden-Fabrik

in Zürich sendet „zollfrei“ an Private:

schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mt. 18.65 v. Meter — glatt, gestreift, karirt, gemultert etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
 Seiden-Damaste v. Mt. 1.85 — 18.65
 Seiden-Boulards „ „ 1.35 — 5.85
 Seiden-Brennines „ „ 1.35 — 11.65
 Seiden-Benjalines „ „ 1.95 — 9.80
 Seiden-Ballstoffe „ „ — 75 — 18.65
 Seiden-Bastfleider v. No. 16.80 — 68.50
 Seiden Armures, Merveilleux, Duchesse etc. porto- und zollfrei in's Haus. Winter umgeben. Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.
 Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
 Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Klos & Co., Leipzigerstraße 6.

Etablissement für Anfertigung feiner Herrengarderoben nach Maass.
 Grösste Auswahl der neuesten Stoffe. Elegante Ausführung. Mässige Preise.

Kontursmassen-Ausverkauf von Schuhwaaren.

Die aus der G. Ohm'schen Kontursmasse herkömlichen Waaren vorräthig, bestehend aus: ca. 6000 Paar Damen-, Herren-, Kinderschuh und Stiefeln jeder Art, Ballschuh, Turnschuh, Reiseschuh, Sportschuh, Gummischuh, Filzschuh und Pantoffeln werden nebst anderen Schuhwaaren in dem feineren Geschäftstheil des Gemeinshausens.

Geiſtſtraße Nr. 2,

schließen von der Alten Promenade, zu Taxipreisen außerverkauft. Verkaufstheil werktätig Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr.



Oefen

in allen Sorten und in jeder Preislage, Einfachheit, Feuerkraft, Kochplatten, Feuerhütten, Feuerrohre, transportable Kochmaschinen, eiserne Waschkessel billigt bei

Bartels & Beck

Leipzigerstraße 34.

Wichtig für Hausfrauen.

Bernh. Curt Pechstein, Wollwaarenfabrikant in Mählshausen i. Th., fertigt aus Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare u. gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder, sowie Stoffe zu Bettdecken in den modernsten Modellen bei billiger Preisstellung und schneller Bedienung. Annahme und Musterlager in Gasse a. S. bei Heier. Naue, Strauſenſtraße 17c, v.

Friedrich Kraemer

Fluss- und Seefisch-Handlung, Halle a. d. S., Fischerplan Nr. 3

empfehlen:
 lebende Karpfen, Hechte, Schleie, Aale, Barben etc. etc.
 Seb. Gummien und Borallen.
 f. Lachs, f. Steinbutt, f. Seezunge, f. Lander, f. Dorsch, f. Cablian, f. Schellfisch, f. Dorſch.

Die ersten grünen Heringe in dieser Saison. Fischkockessel in allen Größen sind zu verkaufen.



Von Donnerstag den 27. October ex. ab steht ein großer Transport

Bayrischer Zugochsen u. Stiere

preiswerth bei mir zum Verkauf.
 Halle a. S. Joseph Frank, Merseburgerstraße 9a.

CHOCOLADE UND CACAO vereinigte vorzügliche Qualität bei mässigem Preis.

HARTWIG VOGEL DRESDEN Ausgezeichnet durch feinstes Aroma und grosse Ausgiebigkeit, daher billig.

CACAO-VERO Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Colonialwaren-, Delikatessen-, Drogen- und Special-Geschäften.

Vorgez. u. garnirte Mandarntreiben. Wir empfehlen dies Jahr außerordentlich grosse Auswahl solider und praktischer Neuheiten. Ausführliches Verzeichniß unserer Geschenke für Herren und Damen gratis.

Für den Angelegenheit verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Deibel. Mit 2 Weltkatern.

Herren - Hüte Damen - Hüte Kinder - Hüte.

Grosse Auswahl, beste Qualitäten, billige Preise.
Rudolph Sachs & Co.
 Halle a. S. Hoflieferanten. Gr. Ulrichstr. 55.

Zur gründlichen Ertheilung von Unterricht in der doppelten und einfachen Buchführung, Correspondenz, Wechselrecht empfiehlt sich ergebenst E. Herber, Moritzkirchhof 6/7, II.

Patente

erwirken und verwerthen
H. & W. PATAKY
 Berlin NW., Luisenstrasse 25, Prag, Hohnrichsgasse 7.
 anerkannt bedeutendstes Patent-Bureau Deutschlands
 beschäft. ca. 90 Bureaubeamte, Spezialisten für technische Fächer, 180 eigene Vertreter für Patent-Verwerthung.
 Für mehr als Mk. 1,400,000 Patente bereits verwerthet, — Prima Referenzen. —
 Ausführliche Broschüre gratis und franco.

Ortskrankenkasse für das Schuhmachergerwerbe. Fortsetzung der General-Versammlung Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr in Faulmann's Restaurant. Fortsetzung der Statutenänderung. Der Vorstand.

Verein ehemal. 12. Suiaren für Halle a. S. u. Umgegend. Sonntagabend den 29. October, Abends 8 Uhr Monats-Versammlung im Vereinslokal „zum Gießel“. Sonntag den 30. October feiert der Verein sein erstes Winter-Vergnügen in „Saale's Bellevue“. Karten sind zu haben beim Kassirer, Kamerad Glück, und beim Schriftführer, Kamerad Hitzsche. Gäfte, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
 Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Hallesche Actien-Bierbrauerei.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer ordentlichen General-Versammlung am Donnerstag den 17. November a. e. Vormittag 11 Uhr im Restaurant der Brauerei, Dessauerstr. 2, zur Beschlußfassung über folgende Tagesordnung eingeladen:
 1) Bericht des Vorstandes über die Geschäftslage. 2) Vorlegung der Bilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1891/92. 3) Genehmigung derselben und Decharge-Beurteilung an den Vorstand und Aufsichtsrath. 4) Abänderung des § 14 Abs. 7 u. 16 Abs. 1. 5) Neuwahl des Aufsichtsraths gemäß § 14 Abs. 5.
 Diejenigen Herren Aktionäre, welche an der Versammlung theilzunehmen wünschen, haben ihre Aktien spätestens bis einschließend des dritten Werktages vor der General-Versammlung im Contor der Gesellschaft zu deponiren.
 Halle a. S., den 25. October 1892.
 Der Aufsichtsrath.
 H. Blume.

Anstalt für Massage und Heilmassnastik Heinrichstr. 8,
E. Oertling.
 Sprechstunde für Herren 3—5, Damen 12—1. Frau Oertling.

P. Paschek,
 103 Leipzigerstr. 103, im Hause des Hrn. W. Fr. v. Stryg.
 Künstl. Zähne und Plombirungen. Schmerzlose Zahn-Operationen.




Dauerhafte Lederwaaren!

Portemonnaies, Cigarettenfächer, Brief- und Visitenkartenfächer, Musik- und Schreibmaschinen, Poesie- und Einladungs-Kalender, Sandstich- und Kragefächer, Ringfächer, Reisetaschen, Sandstichchen in allen Größen.
Größte Auswahl! Billigste Preise!
 39. Albin Hentze, 39. Schmeerstraße

Für Wiederverkäufer empfiehlt 25 Pia. bis Groschen, 75 Pia. Verkauf. Uhrketten, Wasser-Jacon, 30 Pia. bis 60 Pia. Verkauf u. mehrere zu sehr billigen Preisen.
 39. Albin Hentze, 39. Schmeerstraße

Gummi-Besteinlagen-Rester

sind wieder vorräthig.
Hugo Nehab
 Special-Geschäft für Gummivaaren, Wachsstock und Violonin.
 26 Große Ulrichstraße 26 gegenüber dem „Gold-Schiffchen“.